

daß sie zur Bewilligung des von uns geforderten Staffellarabatts aufgefordert werden sollen. Das erforderliche Drittel der abgegebenen Stimmen erhielten 267 Verleger. Am 24. April wurden diese von uns aufgefordert, ihre Erklärung abzugeben. Ungefähr 50 kamen unserer Aufforderung sofort nach, teilweise mit freudigster Zustimmung, und wohl noch viel mehr wären gefolgt, wenn nicht der Deutsche Verlegerverein auf seiner Hauptversammlung vom 27. April seine Mitglieder zur Unterschrift einer Resolution gegen uns aufgefordert hätte: man möge unserm Ersuchen nicht stattgeben.

»Unserm Vorsitzenden aber schulden wir wärmsten Dank dafür, daß es ihm trotzdem gelang, noch zu rechter Zeit in der Hauptversammlung des Verlegervereins, unterstützt durch unsern langjährigen Börsenvereins-Vorsteher Herrn Albert Brockhaus, zu erreichen, daß der Vorstand des Verlegervereins — man kann wohl sagen: zum Heil des gesamten Buchhandels — seine Resolution zurücknahm. Unser Vorstand zog dann auch seinerseits das Rundschreiben auf ein Jahr zurück, aber besonders betonend, daß der Mitteldeutsche Buchhändler-Verband im nächsten Jahre eventuell mit seiner Forderung wiederkommen werde.

»Es ist uns eine Ehrenpflicht, auch an dieser Stelle Herrn Brockhaus unsern Dank auszusprechen. Dem Vorstand werden die Worte unvergänglich bleiben, mit denen Herr Albert Brockhaus unser Bestreben im allgemeinen anerkannt hat.

»Verschweigen wollen wir außerdem nicht, daß das Vorgehen des Vorstands bei Verlegern, Sortimentern und Vereinen die allerwärmste Anerkennung gefunden hat. Nur wenige Verleger sprachen ihr Bedenken aus. Die schwerwiegenden Folgen unsrer Tat sind bekannt: nicht nur, daß eine Reihe von Verlegern ihre Rabattsätze in unserm Sinne erhöht haben; sondern vor allem haben wir erreicht, daß die Vorstände des Börsen- und des Verlegervereins gemeinschaftlich eine Enquete in Gestalt einer Frageliste aufgestellt haben, die allgemein verhandelt wurde und deren Früchte — so wollen wir hoffen — nicht ausbleiben, sondern recht bald zu reifen beginnen werden.

»Mögen wir bei unsern Bestrebungen, gesunde Verhältnisse im Sortiment zu schaffen, nicht erlahmen, aber auch nie vergessen, daß wir heute nicht bloß immer von einem notleidenden Sortiment sprechen dürfen; sondern daß auch der Verlag schwer zu kämpfen hat infolge der stetig steigenden Überproduktion und der stets wachsenden Herstellungskosten! Es ist eine uralte Weisheit, daß alles im Leben mehr oder weniger auf Gegenseitigkeit beruht. Leistung und Gegenleistung — das wollen auch wir. Wir müssen aber, wenn wir nicht ruhig mit zusehen wollen, daß uns die Gewerbefreiheit, wenn auch nicht aufreißt, so doch allmählich unsre Organisation untergräbt, uns wirtschaftlich enger zusammenschließen. Jedes Ding hat seine guten Seiten, auch die Gewerbefreiheit; aber wo ein einheitlicher Preis gehalten werden soll und, wie bei uns im Buchhandel, gehalten werden muß, da fordern die heutigen Verhältnisse wirtschaftlichen Zusammenschluß der minder Kapitalkräftigen. Unsre wirtschaftliche Stärke im Buchhandel liegt in den Kreis- und größern Ortsvereinen. Der Einzelne kann sich weit weniger Geltung verschaffen als die Allgemeinheit. Was nützt es denn, Beschlüsse zu fassen, wenn wir sie aus Mangel an Stärke nicht in die Tat umsetzen können!

»Hoffentlich werden auch im nächsten Jahre unsre Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein!«

Mit großem Beifall und unter Anerkennung der frischen, sympathischen und erfolgreichen Tätigkeit wird der Bericht des ersten Vorsitzenden genehmigt.

Zu der neuerdings erörterten Bibliotheken-Rabattfrage im Bezirk des Verbandes Baden-Pfalz, aus welchen Landesteilen eine Reihe von Kollegen jahrzehntelang gleichzeitig unserm Verbands angehören, äußerten sich die Herren Köster und Petters-Heidelberg in dem Sinne, daß sie beide auftiefste bedauerten, daß die Verhältnisse zu einer Nachgiebigkeit zwangen. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist eine entsprechende Änderung unserer Verkaufsbestimmungen verknüpft, die für die nächste Versammlung beantragt werden wird.

Die gegenwärtige Mitgliederversammlung weist leider nicht das notwendige Drittel auf, um über die vom Vorstand beantragten beiden Satzungsänderungen laut Punkt 5 und 6 der Tagesordnung abstimmen lassen zu können. Es ergibt sich daher die Veranlassung, eine neue Versammlung für diesen Zweck einzuberufen.

Der Kassenbericht wird alsdann von Herrn Quasthoff-Mainz erstattet, wobei sich bei Erwähnung des Voranschlags, dem Antrage des Vorstands gemäß, ergab, daß eine Notwendigkeit, den Jahresbeitrag in der angedeuteten Weise zu erhöhen, vorhanden sei. Die Herren Gneisig und Heberlein beantragten nach Kassenprüfung usw. Entlastung des Schatzmeisters, die seitens der Versammlung unter Anerkennung der sorgfältigen und gewissenhaften Tätigkeit desselben erfolgte.

Bei der zu erledigenden Neuwahl des Vorstandes spricht der Nestor der Versammlung, Herr Braun sen.-Marburg, für eine Wiederwahl in der gegenwärtigen Besetzung, wobei sich kein Widerspruch ergibt. Die mit Dank angenommene Wahl begründet der Herr Vorsitzende, zugleich im Namen des Gesamtvorstandes, mit der Motivierung, daß er es im allgemeinen Interesse für vorteilhaft halte, wenn der alte Vorstand sich mit den schwebenden und noch zu lösenden Fragen, die er im wesentlichen selbst hervorgerufen hat, im kommenden Jahre noch weiter — hoffentlich zu einem befriedigenden Abschluß — beschäftigen kann.

Ein von Herrn Braun sen. gestellter und persönlich begründeter Antrag, der sich mit der Konkurrenz der Teilzahlungsgeschäfte usw. befaßt, wird, da sich aus der folgenden Debatte ergibt, daß ein gewünschtes Vorgehen in dieser Angelegenheit kaum Erfolg versprechend sein dürfte, zurückgezogen.

Nachdem Herr Scheller noch ein Rundschreiben des »Hilfsverbands Leipziger Kommissionäre« zur Kenntnisnahme verlesen, ist die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende verabschiedet die Herbsthauptversammlung mit dem Wunsche nach einer lebhaften Beteiligung an den künftigen Tagungen.

*

Die folgenden zwanglosen Stunden des Beisammenseins begannen mit einem Mahle, bei dem bald eine fröhliche und angeregte Stimmung herrschte. Die üblichen Trinksprüche, die Petters-Hose usw. brachten erfreuliche Abwechslung. Mit besonderem Jubel wurde noch der Silberhochzeit des Ehepaares Petters-Heidelberg und der Verlobung seines Sohnes gedacht. In bewegten Worten schilderte uns der Jubilar Einzelheiten über den Verlauf der Feier.

Unter allgemeiner freudiger Zustimmung wurden auch unserm leider erkrankten Ehren-Präsidenten Moritz Abendroth-Frankfurt telegraphisch Grüße übermittelt. Es folgten gesangliche Vorträge, ein etwas unbequemer Gang durch stauende Menschenmengen (Mainz nennt es Verkehrstag); schließlich fand sich abends wieder eine vergnügte Tischrunde in einem glücklich erwischtem stillen Plätzchen im »wimmelnden« Mainz zusammen.